

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 22 (1944)
Heft: 2

Artikel: Interessante Beobachtung bei *Inocybe geophylla* Fr. ex Sow.
Autor: Furrer-Ziogas, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interessante Beobachtung bei *Inocybe geophylla* Fr. ex Sow.

Von C. Furrer-Ziogas, Luzern

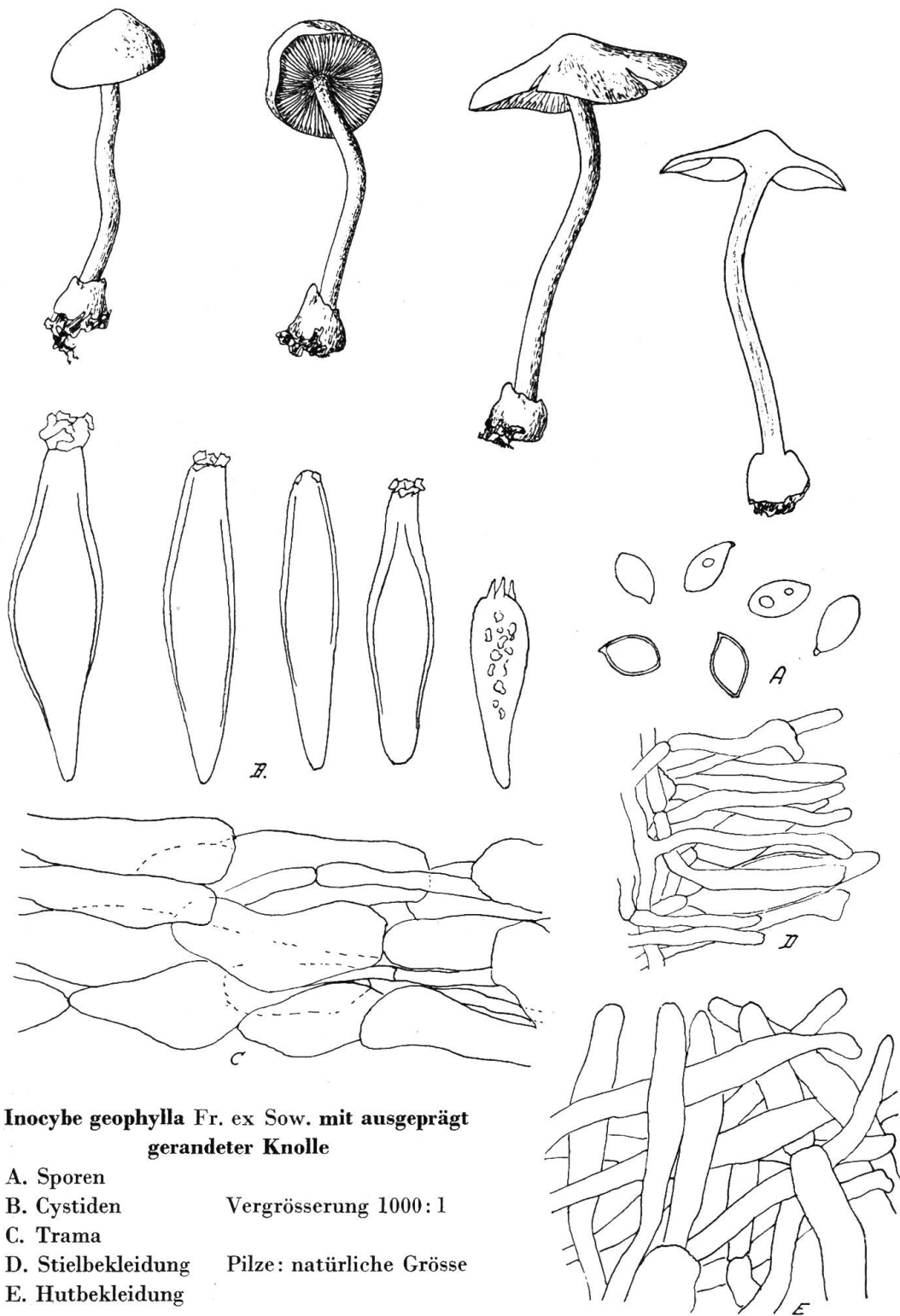
Wer sich schon ernsthaft mit dem Studium der Gattung *Inocybe* (Rißpilze) befaßt hat, wird zugeben müssen, daß eine einwandfreie makroskopische Bestimmung dieser Pilzarten in den meisten Fällen unmöglich ist. Mit Ausnahme einiger weniger Arten, ist es unbedingt nötig, daß eine mikroskopische Untersuchung vorgenommen wird. Manchmal genügt die Betrachtung der Sporenform, um das Problem zu lösen. Gewöhnlich kommt man aber nur zum Ziel, wenn auch die Zystidien, was Form, Größe und Beschaffenheit anbelangt, mit der Beschreibung verglichen werden. Und trotzdem gibt es noch viele Fälle, wo auch das Aussehen der Trama, sowie dasjenige der Hut- und Stielbekleidung für die Bestimmung herangezogen werden muß. Eine Artbeschreibung ist also nur dann einwandfrei, wenn alle diese mikroskopischen Daten berücksichtigt werden.

Diese kurze Einleitung dürfte für alle diejenigen Leser von Interesse sein, welche sich bis heute noch nie mit dem Studium dieser Pilzgattung befaßt haben.

Inocybe geophylla Fr. ist so ziemlich die häufigste *Inocybe*, welcher wir das ganze Jahr hindurch begegnen. Die Hutfarbe ist sehr veränderlich, d. h. zwischen weiß-rot-blau trifft man alle Tönungen dieser drei Grundfarben. Manchmal weist die Hutspitze noch andere Färbung auf. Prof. Roger Heim beschreibt in seiner Rißpilz-Monographie «Le Genre *Inocybe*» zehn Varietäten von *Inocybe geophylla* und auch alle andern Autoren weisen darauf hin, daß die Art äußerst variabel sei. Immerhin ist die äußere Haltung bei all diesen Abarten fast durchwegs gut charakterisiert, so daß die makroskopische Betrachtung genügt, um die Verwandtschaft solcher Spielarten mit dem Typus zu erkennen.

Ich will davon absehen, eine allgemeine Beschreibung von *Inocybe geophylla* zu geben, da eine solche für den hier behandelten Fund noch folgt. Allein erwähnenswert ist das normale Aussehen der Stielbasis. Diese ist fast immer verdickt bis knollig. Es war aber höchst sonderbar, daß wir letztthin auf einer kurzen Exkursion eine *Inocybe geophylla* mit ausgeprägt gerandeter Knolle (bei sämtlichen Exemplaren ähnlich wie bei der uns geläufigen *Amanita mappa* Batsch.) auffanden. Mein Begleiter und Lehrer in der Pilzkunde, Herr Imbach, tippte sofort auf *Inocybe umbratica* Quél., so daß auch ich glaubte, diesen nicht sehr häufigen Pilz vor mir zu haben. Immerhin versorgte ich das Grüpplein sorgfältig in der Botanisierschachtel, um Zuhause diese Bestimmung nachzuprüfen. Die mikroskopische Untersuchung brachte dann die große Überraschung, daß die erwarteten eckigen Sporen eben oval-mandelförmig waren und das normale Aussehen von Geophyllasporen zeigten. Hatte ich wirklich eine unbekannte Art vor mir? – Die entsprechende Literatur wurde sofort gründlich durchstöbert, doch ohne Resultat. Außer *Inocybe umbratica* Quél. war keine andere gerandet-knollige *Inocybe* beschrieben.

Nachstehende Skizze zeigt die gefundenen Pilze in natürlicher Größe, sowie



ihre mikroskopische Beschaffenheit. Sämtliche mikroskopischen Daten stimmen auf *Inocybe geophylla*. Auch die nachfolgende Beschreibung schließt alles andere aus. Doch es bleibt die gerandet-knollige Basis, welche eben scheinbar beim erdbläutrigen Faserkopf noch nie festgestellt wurde.

Es liegt mir fern, aus dieser Beobachtung den Schluß zu ziehen, es handle sich hier um eine neue Art. Auch für die Aufstellung einer Varietät bietet meines Erachtens der Unterschied zwischen der typischen *geophylla* und diesem gerandet-knolligen Fund keine Veranlassung. Jedoch soll dieser Aufsatz als Nachtrag zu den bis heute über *geophylla* publizierten Beschreibungen gewertet werden, wonach diese Art also auch mit gerandet-knolliger Basis vorkommt.

Sollte der eine oder andere Pilzfreund gelegentlich auf einen Reißpilz mit ausgeprägt gerandet-knolliger Basis stoßen, so wäre ich jedem Finder dankbar, wenn er mir solche Exemplare zusenden würde; dies auch für den Fall, daß es sich um *Inocybe umbratica* Quél. handeln sollte.

Beschreibung

Hut: dünnfleischig, jung konisch, später gebuckelt-ausgebreitet, 1–3 cm breit, weiß, glatt, seidig-matt mit spärlichen grauen Längsfasern, Buckel olivgrau. Rand manchmal rissig, anfangs mit spinnfädiger Cortina mit dem Stiel verbunden.

Lamellen: eng, abgerundet-angeheftet, zuerst schmutzig-weiß, dann erdfarben; Schneide weiß-bereift.

Stiel: voll, innen faserig, gleichmäßig dick, verbogen, weiß, an Spitze weiß-bereift, 3–5 cm lang, 2–4 mm dick. Basis ausgeprägt gerandet-knollig.

Fleisch: weiß, riecht stark nach Sperma, Geschmack widerlich.

Sporen: elliptisch-mandelförmig, hellgelb, glatt, 8–10/4–6 μ , selten 1–2 tropfig.

Basidien: 25–30/6–7 μ .

Cystiden: spindelig, braun-geschopft, 40–55/10–14 μ .

Trama: Grundzellen groß-langgezogen, von konnektiven Hyphen durchflochten.

Hut- und Stielbekleidung: laut Skizze.

Fundort: Überwachsene Wegböschung, Humus; anfangs November Bireggwald b. Luzern.

Pholiota praecox (Pers. 1801) Cadicans (Schff. 1770)

Der voreilende Schüppling «eilt» gewissermaßen seinen Artverwandten «voraus», d. h., seine Hauptfruktifikationszeit ist der Frühling. Der Pilz ist sehr mannigfaltig und neigt oft dazu, wieder neue Spielarten zu liefern, weshalb schon Fayod die verschiedenen Varietäten unter dem Sammelnamen *Agrocybe* vereinigt hat. Nachstehend beschriebene und abgebildete Art stellt eine prächtige Herbstform von *Pholiota praecox* dar mit ansehnlichem Habitus.

In der Jugend ist der Hut halbkugelig geschlossen, kastanienbraun, hygrophan, einem jungen dunklen Steinpilz ähnlich, mit hellbereiftem Rande, später ausgebreitet mit dunklem, hellbraunem, glattem Buckel, 7–11 cm breit, brüchig. Im auslaufenden Buckel ist die Huthaut radial runzelig, feucht, speckig glänzend und ist gegen den Rand hin durch eine dunkle hygrophane Zone fleckig markiert, die schließlich im Hutrand strohgelblich ausblaßt.